



„LEGITIME FREUDE“: Die Preisträger D. M' Baya Tshimanga (l.) und Tshivis Tshivuadi wa Tshivuadi mit Johano Strasser, Präsident des P.E.N.-Zentrums Deutschland.

Verdiente Auszeichnung: Die mutigen Netzwerker von „Journalist en danger“ im Kongo bekamen die „Hermann-Kesten-Medaille“ 2005.

Tränen der Freude

TEXT CARL WILHELM MACKE

Donat M' Baya Tshimanga und Tshivis Tshivuadi wa Tshivuadi. Diese kongolesischen Namen sind schon schwer auszusprechen, noch schwerer sich zu merken. Aber den Inhalt ihrer Dankesrede anlässlich der Entgegennahme der „Hermann-Kesten-Medaille“ des deutschen PEN-Zentrums Mitte November in Darmstadt, vergisst man nicht: „Ganz besonders möchten wir diese Medaille Franck Ngyke Kangundu, einem kongolesischen Journalisten und seiner Frau Hèlène Mpaka widmen, die beide am 3. November 2005 in Kinshasa vor den Augen ihrer Kinder von mutmasslichen Auftragsmördern erschossen wurden, um eine unbequem gewordene Stimme für immer zum Schweigen zu bringen ... Gleichzeitig möchten wir diese Medaille auch dem Andenken all jener Journalisten und Mitarbeiter widmen, die in den letzten zehn Jahren in der Demokratischen Republik Kongo ermordet oder als vermisst gemeldet wurden ... Wir widmen diese Medaille auch dem Andenken unserer Kollegen Mwamba wa ba Mulambo, Mitbegründer von „Journalist en dan-

CARL WILHELM MACKE, freier Autor in München, ist Geschäftsführer des Vereins „Journalisten helfen Journalisten e.V.“ (JHJ).

ger“ und früherem Generalsekretär unserer Organisation, der am 2. Dezember 2001 unter bis heute nicht geklärten Umständen ums Leben kam.“

JENSEITS IN AFRIKA. Jedes Jahr verleiht das PEN-Zentrum, unterstützt von der Hessischen Landesregierung, einen Preis, der Personen oder Organisationen ehren soll, die sich mit Mut und Zivilcourage zur Verteidigung der Presse- und Meinungsfreiheit eingesetzt haben. Im Jahr 2005 ging der Preis an die kongolesische Journalistenorganisation „Journalist en danger“, die in Zentralafrika ein vorbildliches Solidaritäts-Netzwerk für verfolgte Schriftsteller und Journalisten gegründet haben (www.jed-afrique.org).

Bei der Preisverleihung in Darmstadt waren nur wenige deutsche Journalisten anwesend, obwohl viele von den Organisatoren eingeladen worden waren. Wen interessieren schon an einem sonnigen Herbstmorgen kongolesische Journalisten, deren Namen man sich ohnehin nicht merken kann. In den deutschen Medien stehen in diesen Tagen ganz andere Themen ganz oben auf der Agenda: die Verhandlungen um eine „Große Koalition“ zum Beispiel oder die

brennenden Autos in den französischen heruntergekommenen französischen Vorstädten. Aber wann steht eine differenzierte Berichterstattung über Afrika, die über die übliche Katastrophenchronik hinausgeht, je auf der Agenda deutscher Medien? Mit Recht erinnerte der Schriftsteller Uwe Timm in seiner Laudatio auf die Preisträger daran, dass der Kontinent Afrika innerhalb der deutschen Medien kaum wahrgenommen wird: „Wenig wird über jene Kräfte in Afrika geschrieben, die an der Veränderung der Verhältnisse arbeiten“.

„**AUCH UNSERE SACHE**“. Wenn man die regelmäßig im Internet veröffentlichten Bulletins der „Journalist en danger“ über die Verfolgungen unabhängiger Journalisten in Afrika liest, wird man in Europa und in Deutschland sehr kleinlaut. Sie hätten, so berichteten die kongolesischen Journalisten, vor Freude geweint als sie von dem ihnen zugesprochenen Preis des deutschen PEN-Zentrums erfahren hätten. „Eine legitime Freude für uns, die wir es doch gewohnt sind, Beschimpfungen und Verunglimpfungen zu hören, weil wir uns entschieden haben, unsere Energien darauf zu verwenden, in unseren Ländern eines der grundlegendsten Menschenrechte, das Recht auf freie Meinungsäußerung zu verteidigen.“

Es lohnt, sich Namen wie die von Donat M' Baya Tshimanga und Tshivis Tshivuadi wa Tshivuadi zu merken. Auch weil es hilft, von Zeit zu Zeit die Klagen über den eigenen Journalistenalltag zu relativieren und über unseren oft peinlich begrenzten Horizont hinausublicken. Denn, so sagte Johano Strasser, dem Präsidenten des PEN-Zentrums Deutschland: „Die Sache der kongolesischen JeD ist auch unsere Sache: die Verteidigung von Menschenrechten und Meinungsfreiheit.“

Kontakt

Journalisten helfen Journalisten (JHJ) e.V.
Lothringer Str. 11, D-81667 München
Tel.: 089-44 70 404, Fax: 089-68 87 789
eMail: cwmacke@t-online.de
Internet: www.journalistenhelfen.org
Bankverbindung:
Hypo Vereinsbank München,
BLZ 700 202 70, Kto.Nr. 31 900 506.